

Vier Jugendliche aus Sachsen erhielten den „Robert-Limpert-Preis“

Mutiges Handeln rettete Leben

Zweite Preise für Schulklassen und eine Gymnasiastin – Erinnerung an Widerstandskämpfer

ANSBACH (edü) – „Mit eurem entschlossenen Handeln habt ihr einer Frau das Leben gerettet.“ Mit diesen Worten überreichte Günther Zeilinger vom Verein „Bürgerbewegung für Menschenrechte“ vier Jugendlichen aus Sachsen bei Ansbach den „Robert-Limpert-Preis 2009“. Neben dem 1. Preis verliehen die Bürgerbewegung und der Verein „Wir gegen Jugendkriminalität“ am Donnerstagabend fünf zweite Preise, mit denen in Erinnerung an den Ansbacher Widerstandskämpfer Robert Limpert mutige und vorbildliche Initiativen Jugendlicher honoriert werden.

Was an jenem Abend im März am Bahnhof von Sachsen geschah, ist nach Ansicht einer siebenköpfigen Jury besonders lobenswert. Die vier Freunde Tommy Muser, Markus Steif, Roman Schnepf und Oliver Früh, zwischen 14 und 16 Jahre alt, hörten die Schreie einer verzweifelten Frau. Aufmerksam geworden bemerkten sie, wie die 45-Jährige sich auf die Gleise begab; offenkundig in der Absicht, sich vom herannahenden Zug überfahren zu lassen. Während Markus mit dem Mobiltelefon sofort die Bahnpolizei alarmierte, redeten die anderen drei auf die Frau ein. Bis Rettungskräfte eintrafen, gelang es ihnen, die verzweifelte Frau zu überzeugen, zurück auf den Bahnsteig zu kommen. Inzwischen hatte die Bahnpolizei den Zugverkehr gestoppt.

„Wir sind überzeugt, dass die Frau euch für euren couragierten Einsatz sehr dankbar ist“, betonte die Jury in ihrer Lobrede auf die Preisträger. Das Quartett zeigte sich mächtig stolz über die Auszeichnung. „Wir haben ganz instinktiv gehandelt, wissen heute aber, dass es eine

wichtige Tat war“, sagte Roman. Sein Freund Tommy ergänzte, durchaus um das vorbildliche Tun zu wissen: „Andere Jugendliche können erkennen, dass man mit etwas Mut viel leisten kann.“

Die Initiativen der fünf zweiten Preisträger stehen nach den Worten von Heinz Kreiselmeyer, dem Sprecher der Bürgerbewegung, kaum zurück. Anastasiya Kobernik, vor fünf Jahren aus der Ukraine gekommen, betreut 30 Mädchen aus einem Dutzend Nationen in einem Projekt der Evangelischen Jugendsozialarbeit. Die 20-Jährige hilft ihnen, sich in der neuen Heimat einzugliedern. Die vierte Klasse der Grundschule Hennenbach hat sich mit ihrer Lehrerin Sabine Kistner mit der Ansbacher Synagoge beschäftigt und einen Leitfadens für Kinder zur jüdischen Geschichte in der Stadt verfasst. Damit haben sie einen Beitrag geleistet, dass das Denkmal vor dem Vergessen bewahrt wird.

Das Gymnasium und die Realschule Neustadt haben schul- und jahrgangsübergreifend die Ausstellung „Die weiße Rose – Widerstand von Studenten gegen Hitler“ entwickelt. Damit hätten sie erreicht, dass sich Jugendliche mit dem wieder auflebenden rechten Gedankengut auseinandersetzen. Als erste Schule in der Region, die sich als „Schule ohne Rassismus“ verpflichtet hat, wurde das Staatliche Berufsschulzentrum Ansbach ausge-



Diese vier Jugendlichen retteten Mitte März am Bahnhof Sachsen eine Frau, die sich von einem Zug überrollen lassen wollte.
Foto: Albright



Selbst Migratin ist Anastasiya Kobernik (Zweite von rechts). Sie betreut Kinder aus zwölf Nationen.

zeichnet. Drei Viertel der Schüler und Lehrer haben mit ihrer Unterschrift bezeugt, aktiv gegen Mobbing, Gewalt und Rechtsradikalismus einzutreten. Die Boyband „Viva Voce“ ist Pate des Projekts. Ebenfalls einen Preis erhielt das Gymnasium Carolinum (Ansbach) mit dem Projekt Fremdarbeit. Schülerinnen und Schüler leisteten einen wichtigen Beitrag zur Ausstellung „Zwangsarbeit im ländlichen Franken“, die im vergangenen Herbst in Bad Windsheim zu sehen war.

Den Vorbildcharakter möchte, wie Sprecher Heinz Kreiselmeyer betonte, die Bürgerbewegung nach Kräften fördern. Denn „rechtes Gedankengut“ sei inzwischen wieder in der Mitte der Ge-

sellschaft angekommen. Es sei laut einer EU-Studie weiter verbreitet, als jede Statistik belege. Dem dürfe man nicht mit „ohnmächtiger Wut“ begegnen, sondern mit „couragierten Handeln“.

Der Preis der beiden Vereine „Bürgergemeinschaft für Menschenrechte“ und „Wir gegen Jugendkriminalität“, dieses Jahr zum fünften Mal vergeben, ist nach dem 20-jährigen Ansbacher Gymnasiasten Robert Limpert benannt. Er wollte in den letzten Kriegstagen bei der Verteidigung seiner Heimatstadt weiteres Blutvergießen verhindern und wurde dafür von Nationalsozialisten am 18. April 1945 hingerichtet.